

# Der Tod des Varus

Friedrich Giesler

Über den Untergang der drei Legionen des Varus im Jahre 9 n. Chr. sind wir seit den Ausgrabungen in Kaikriese bei Osnabrück etwas besser unterrichtet. Zumindest wissen wir nun mit 98%er Sicherheit, wo sich das letzte Gemetzel abspielte, bei dem außer ca. 25.000 Soldaten auch der Oberbefehlshaber des römischen Armeekorps den Tod fand.

Daß dies durch Freitod geschah, wird in allen Quellen berichtet, so daß wir uns eine Wertung der verschiedenen schriftlichen Quellen ersparen können.

- Bei Florus in den Epitome Rerum Romanorum (2. Buch) erfahren wir, daß sich Varus, als alles verloren war, in sein Schwert stürzte.
- Auch Velleius Paterculus, dessen Bericht historisch genauer sein dürfte, weiß, daß sich Varus selbst den Tod gab, während der eine seiner beiden Praefecti Castrorum seinen Soldaten ein leuchtendes Beispiel an Kampfesmut bis zum Schluß gab.
- Nach Cassius Dio haben sich Varus und die anderen höheren Offiziere selbst getötet.

Keiner der drei war jedoch Zeuge (selbstverständlich nicht). Und woher er seine Kenntnis bezog, wird nicht angegeben. Cornelius Tacitus berichtet (Annalen, 1. Buch, S. 61 f) von dem Marsch des Germanicus zu den Schlachtfeldern im Jahre 15 n. Chr. Dort erfahren wir auch etwas über die Zeugen: "Dazu erzählten die, welche jene Niederlage überlebend der Schlacht oder den Banden entronnen waren, [...] wo Varus die erste Wunde empfingen, wo er durch unselige Hand, durch selbst geführten Streich den Tod gefunden."

Es gab also überlebende Augenzeugen der Katastrophe, die sich zum Rhein hatten durchschlagen können oder die aus germanischer Gefangenschaft geflohen waren! Sie begleiteten das Heer des Germanicus. Wie hätte er auch sonst die Orte der Kämpfe wiederfinden sollen?

Damit dürfte der Freitod des Varus als gesichert feststehen. Wie aber haben wir uns diesen vorzustellen?

Der Leser möge bitte entschuldigen, wenn es jetzt etwas medizinisch unappetitlich wird. Aber ein gewaltsamer, blutiger Tod ist eben niemals eine ästhetische Sache. Ein römisches Schwert ist ein ziemlich ungeeignetes Instrument, um sich selbst einen tödlichen Hieb oder Stich zu versetzen - verletzen kann man sich damit natürlich schon.

Die Formel des Tacitus, daß Varus „durch unselige Hand, durch selbstgeführten Streich den Tod gefunden“ hat, kann aus anatomischen Gründen unmöglich stimmen: Niemand kann sich mit einem Schwert selbst erschlagen.

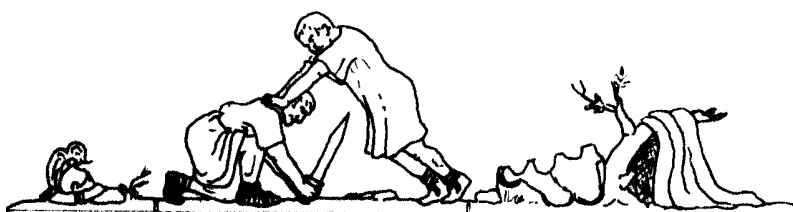
Florus benutzt die antike Formel, daß Varus „sich in sein Schwert gestürzt“ habe. Aber auch dies ist gar nicht so einfach. Die Schwertschärfe muß durch die Magengrube ins Herz dringen, der Stoß muß also schräg von unten erfolgen. Wenn man den Schwertgriff auf den Boden setzt und mit den Händen das Schwert aufrecht hält, reicht die Spitze bei ausgestreckten Armen bis vor den Körper. Da bleibt kein Raum zum „Stürzen“, und dieses ist erforderlich, damit der für den tödlichen Stoß nötige Impetus erreicht wird.

Zum Glück verfügten römische Feldherren stets über einige Sklaven. Einer von diesen konnte seinem Herrn zur Hand gehen und ihm einen letzten Dienst erweisen: Während er das Schwert am Griff faßte und in die richtige Position brachte, konnte sein Herr sich auf seine Schultern gestützt in die richtige Lage für den „Sturz ins Schwert“ bringen. Dadurch lag der Moment des Tötens bei dem Selbstmörder persönlich.

Zur Darstellung mit Zinnfiguren ist der blutige Akt sicher wenig geeignet. Deshalb habe ich für die Zinnfigur den Augenblick gewählt, unmittelbar bevor sich der unglückselige Feldherr in die eigene Klinge werfen wird. Die Phantasie des Betrachters reicht aus, sich das Folgende vorzustellen.

Aus dem gleichen Grunde ist auch die bei Tacitus erwähnte erste Verletzung des Varus nicht dargestellt. Wer möchte, kann ja beim Bemalen nachbessern -und vielleicht einen blutgetränkten Verband auf Unterarm oder -schenkel zaubern.

Zur Bemalung kann man folgende Angaben machen: Der über den Baumstumpf geworfene Feldherrenmantel und der Heimbusch sind scharlachrot. Braunrot sind die Stiefel des Varus. Seine Tunika ist weißwollen mit einem breiten purpurnen Streifen vom Halsausschnitt zum Saum. Helm und Rüstung sind silbrig mit goldenen Verzierungen oder ganz golden. Die Tunika des Sklaven könnte weißgrau sein, seine Sandalen schwarzbraun. Nicht vergessen sollte man die Spuren des Marsches durch die germanischen Wälder und der zweitägigen vorangegangene Kämpfe.



Suizid des Varus